

Die grosse Liebe zum «jungen Rhein» fotografisch dokumentiert

Faszinierende Formen im Rheinsand dank des Wechselspiels der Elemente – Fotoausstellung von Erich Allgäuer im Haus Stein-Egerta

(E. H.) – Der überaus grosse Publikumserfolg bei der Vernissage zur Fotoausstellung von Erich Allgäuer, Eschen, am Samstag abend im Haus Stein-Egerta, Schaan, zeigte deutlich, wie sehr die Verbundenheit mit unserem Rhein in den Herzen wurzelt. Der Amateurfotograf «EA», als Liebhaber der Steine bereits weitem bekannt, hatte Formationen des Rheinsands, wie sie das Wechselspiel der Elemente ergibt, mit seiner Kamera aufgenommen. So entstanden faszinierende Abbildungen der Natur, die den Betrachter zum Staunen anregen.

Als Hausherr hatte Franz-Josef Jehle die so zahlreich erschienenen Besucherinnen und Besucher, viel Prominenz unter ihnen, zur Eröffnung der Ausstellung willkommen geheissen, und drei Violinistinnen Isabelle Flühler und Fabienne Flühler aus Gams sowie Brigitte Suhner, eine Nichte des Künstlers, hatten die musikalische Umrahmung der Feier übernommen, welche durch die Teilnahme vieler Verwandter und etlicher Gäste aus dem Unterland, nicht zuletzt durch den Vernissageredner Fürstlicher Rat Robert Allgäuer, zugleich Bruder des Fotografen, einen schönen familiären Charakter erhielt. Daher war es doppelt interessant zu erfahren, wie der Referent Robert Allgäuer seinen Bruder vorstellte. Er bezeichnete ihn als einen Schatzheber, der die Natur in die Kultur hebt, aus Naturbildern Kunstbildern schafft. Rücksichtsvoll und ohne Gewaltanwendung verleihe er durch Ausschnitte und Rahmen den Bildern, die sein Auge sieht, eine neue Wirklichkeit. «EA», wie er seinen Bruder nannte, gebe mit seiner Kamera dem Augen-Blick Dauer und Unver-



Am Samstag eröffnete Erich Allgäuer im Haus Stein-Egerta in Schaan seine Ausstellung von Fotografien, welche faszinierende Formen im Rheinsand dokumentieren.

(Bild: vito)

gänglichkeit. Zeit und Raum würden fixiert, ins Bild eingefangen. Er erzähle vom Rhein, von den Elementen, vom Wasser und Wind, Schnee und Eis, von Wärme und Kälte, Feuer und Sturm. Daher sei «EA» ein Erzähler und Gestalter, er künde von der Schönheit der Mikrowelt im Rhein. Als Fotograf betreibe er die Lichtschreibkunst, Licht und Dunkel seien seine primären Gestaltungsmittel. Er sei somit künstlerisch, eigentlich schöpferisch tätig, denn er schöpfe Neues und erweitere dadurch die Schöpfung. So meine er, dass «EA» dadurch zugleich die Schöpfung preist und Gott lobt.

Mit einem Wortweg von Natur zu Kul-

tur führte er, um nur einige Stellen zu nennen, über Struktur, Fraktur, Architektur, Textur und Partitur hin zur Kultur, Rheinkultur und Reinkultur. Mit Zitaten aus der Literatur rundete er seine Ansprache ab und nach dem lebhaften Beifall ergriffen die Musikerinnen nochmals ihre Violinen und spielten sehr gefällig eine Gavotte, wie sie im 18. Jahrhundert als Hofanz in Versaille üblich war. Damit war die Überleitung zum Apéro gegeben, feine Getränke wurden angeboten und aus den in den verschiedenen Räumlichkeiten aufgestellten Brotkörbchen lachten die verschiedensten Gebäcksorten und verdichteten die

allseits vorherrschende heimelige Atmosphäre noch zusätzlich.

Spiel ohne Regeln

Von Bild zu Bild schreitend konnte sich dann jeder der Faszination der Farben und Formen hingeben. Erich Allgäuer (1939) gab auf Fragen bereitwillig Auskunft und sprach auch gerne über die «Kunst des Sehens», einerseits wie das Wechselspiel der Elemente durch das Wettergeschehen sichtbar gemacht wird, das er mit der Kamera festzuhalten versuchte, andererseits darüber, wie er durch seinen Beruf, speziell bei Ausgrabungsarbeiten, geologische Einsichten in den Stein gewinnen konnte. Daraus sei eine Liebhaberei entstanden, besonders zu den Steinen im Rhein, welche dieser aus der Schweiz herbeigeführt habe und die in ihrer Abgeschliffenheit gerade im Wuhrbereich von Eschen die günstigste Grösse und die schönste Form hätten. Er gehe mit diesem Material spielerisch um, es sei für ihn ein Spiel ohne Regeln, er habe dabei ein Sandkastenspiel-Gefühl, der Rhein sei für ihn eine Freizeitstätte und genau den Inhalt dieses Gefühls, hier «Natur pur» zu erleben, habe er versucht, in die Fotografien hineinzulegen. Der «Sandkasten» sei ihm dabei eine geistige Erinnerungshilfe, mit dem Rhein richtig umzugehen, das Spielerische dabei zu erleben.

Die nun so entstandene Ausstellung «Mein zweiter Sandkasten, gefüllt mit Rheinsand», fotografiert von Erich Allgäuer ist im Haus Stein-Egerta, Schaan, bis Ostern zu besichtigen und zwar während der Öffnungszeiten der Büros und während aller Veranstaltungen.